

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Risten, die die 150 Maultiere, der Trainoffizier im Orangelapal voraus, von der Station Hademköj geschleppt bringen, all die verschiedene Munition für die verschiedenen Ge- wehre enthalten?

Besser ist die Artillerie daran. Die neuen Feldbatterien, die vorn in Stellung stehen, ihre Kanonen haben alle denselben Wagen, fressen dieselbe Granate, dasselbe Schrapnell. An welcher Batterie die Artilleristen ihre Risten mit Geschossen vom Wagen laden und die Maultiere ihre Last mit Kartuschkisten ablegen, ist also gleichgiltig. Es muß aber doch ein gewisses System herrschen. Bei der Batterie östlich Ezetin stand ein gestrenger Herr mit weißen Knöpfen und weißen Achselstücken und notierte eifrig, was abgeladen wurde. Dann zählte er den Leuten Hunderte von leeren Kartuschhüllen auf den Wagen, die nicht liegen blieben, um zu verrostern, wie die Geschosse vor den — nein, ich schäme mich, sie so zu nennen — Forts dicht vor Konstantinopel, der letzten und wirklich allerletzten Verteidigungsstellung.

Heute jedenfalls ist der Bulgar nicht gekommen, und die Geschütze schwiegen. Ihren Mund überhaupt noch nicht aufgetan haben die Batterien N. 73, alte Preußen, die in Reserve stehen. Mit Wehmut betrachtete ich die alten Herren, die im neuen graugrünen Kleide hinter den Hängen aufmarschiert stehen. Als ich vor Jahren einem dieser Herren meine erste Granate in den Rachen laden mußte, da waren sie blau.

Die schweren 12 Zentimeter-Batterien, die so ab und zu mal in Galven ihre Schrapnells die Täler entlang fegen lassen, haben ihre Munition wohl bei sich. Auf dem Transport habe ich schwere Munition noch nicht gesehen. Aber die erste größere geschlossene Truppe in diesem Feldzuge habe ich hier gesehen. Als ich die Chaussee entlang ritt, die hinter den alten Batterien entlang zieht, von Kurakavak nach Hademköj, da stand an der Chaussee eine gewaltige Menge Pferde. In Reih und Glied und über die eine Gruppe ragten Lanzen hervor. Eine geschlossene Kavalleriebrigade. In zwei großen Karrees standen die Reiter vor den Pferden. Aber ihren Häuptern wehte die rotseidene Halbmondsstandarte. In dem Viereck bewegten sich weiße Turbans, die Hodschas, und einer las laut das Gebet des Beiram.

Ich ritt vorbei und legte zum Gruß der Standarte die Hand an den Fez.

Als ich heute durch Gazni Bosna nach meiner Villa zurückritt, stand da vor einer Hütte ein an seiner Armbinde kenntlicher Dolmetscher. In der Hütte wohnten die totgesagten skandinavischen Korrespondenten Franz v. Jessen, der Däne, und Graf Schwerin, der Schwede. Bei einem Kognak feierten wir Auferstehung. Seit

14 Tagen waren wir Nachbarn und wußten es nicht. Das ist der Krieg.

Als ich nach Hause kam, hatte ich gehofft, Ismail hätte den Beiramhammel geschlachtet. Doch da im Topf kochte wieder das widerwärtige Huhn. Und wie mir Matthias bei der Abendrechnung mitteilte, kostete das zähe Tier 15 Mark. Um 5 Mark war der Preis für den Gockel in den letzten zwei Tagen gestiegen. Das ist der Krieg, wo seit zwei Tagen kaum geschossen wird.

### Eine Beurteilung der Kämpfe.

Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“, ein alter preussischer Offizier, sucht die Meldungen über die türkischen Erfolge auf das richtige Maß zurückzuführen. Er schreibt seinem Blatte aus Efsenos, 22. November:

Wie so manche frühere Schlacht ist auch der Kampf in der Tschataldschalinie stark übertrieben geschildert worden. Der der eigentlichen Schlacht vorausgehende Nachtangriff der Bulgaren fand in dem Zentrum der Stellung statt, kam jedoch nicht über die Feuervorbereitung hinaus und war demnach als gescheitert zu bezeichnen. Daß die bulgarische Armeeführung sich nun entschloß, bei Tag zu versuchen, was in der Nacht mißlungen war, ist verwunderlich und läßt beinahe vermuten, daß die Zustände im bulgarischen Heere so mißliche waren, daß man die Erzwingung einer baldigen Entscheidung für unumgänglich notwendig erachtete. Trifft diese Betrachtung zu, und Patrouillenmeldungen scheinen es zu bestätigen, dann muß die Niederlage vom 18. November die Kriegslage für die Bulgaren in erhöhtem Maße verschlimmert haben. Trotzdem ist es angebracht, sich vor einem allzu großen Optimismus zu hüten, denn der Einfluß der Cholera auf die türkischen Truppen ist ein außerordentlich großer und wächst bisher täglich, weil es an jeder Möglichkeit fehlt, die Krankheit energisch zu bekämpfen.

Was nun den Kampf selbst anbetrifft, so ist nicht zu leugnen, daß die Angriffsstelle von den Bulgaren gut gewählt worden war, nämlich dort, wo bewaldetes Gelände ein Herankommen an die Stellung bis auf mittlere Entfernung, etwa 800 Meter, gestattete. Wie bei allen Stellungskämpfen hatte natürlich der Verteidiger den Vorteil, die Entfernungen genau zu kennen, und war auf diese Weise imstande, der feindlichen Artillerie gewaltige Verluste zuzufügen, bevor dieselbe den der Stellung gegenüberliegenden Waldbrand erreichen konnte. Diese Verluste steigerten sich bei denjenigen Batterien, welche aus der Waldlinie hervortraten, fast bis zur Vernichtung. Im ganzen finde ich jedoch die bulgarischen Verluste selbst in türkischen Blättern